

Berliner Tageblatt

erschient täglich zweimal mit Ausnahme des Sonntags, an welchem es nur in einer Morgenausgabe...



Abonnements-Preis

bei den Verlegern... in Berlin bei den Verlegern... Druck und Verlag von Rudolf Wette in Berlin.

Berliner Tageblatt.

Nr. 273.

Berlin, Donnerstag, den 15. Juni 1882.

XI. Jahrgang.

276 gegen 43.

Nach einer nahezu siebenstündigen Debatte hat der Reichstag noch gestern sein Urtheil über den Paragraphen Eins, über den „Stoß“ der Monopolfrage gesprochen.

Die Sitzung, deren endliches Ergebnis sich in diesem Momente ausdrückt, findet, war die dramatisch bewegteste, welche in der gegenwärtigen Session zu vergehen wird.

Den zweiten Theil der Sitzung bildete die Fortsetzung der eigentlichen Monopoldiskussion, in welcher der Abgeordnete Jauchner und der Referent der Kommission das Wort ergriffen.

entstiegen jeden Eingriff in sein Präsidialrecht... Der Schlupfweg bildete die Abstimmung, nachdem der Abgeordnete v. Lubow, das parlamentarische Ideal des Reichstages, wie ihn der Abgeordnete Richter gefaßt hat...

Es ist unmöglich, sofort auf alle Einzelheiten der gestrigen Diskussion einzugehen. Monate hindurch wird über oder jener Satz, welcher gestern gesprochen wurde, die öffentliche Meinung bilden und drängen beifähigen, und während der Mehrperiode zum preussischen Landtage wird dieses aus den allgemein politischen Reden der Monopolberatung erst seinen vollen Niederschlag finden.

Die Ausführungen des Reichstagspräsidenten brachten neben vielen oft gebührenden inebenen einiges Neue, was sofort herabgehoben werden muß. Selbst von dem Manne, welcher neulich von einem liberalen Genossen gesprochen, hätte man nicht erwartet, den Ausspruch zu hören, daß, wenn er eines Tages zwischen Patriotismus und Parlamentarismus wählen müßte, für ihn die Entscheidung nicht schwer sein könne.

Wie er diese Verantwortung aufzuheben, hat er allerdings gestern wieder bestritten. Er erklärte dem Parlament und heraus, daß die Regierung beispielsweise von den Schulzellen keinen einzigen aufgeben würde, wenn auch noch so große Majoritäten beratige Aufhebungen beschließen sollten.

Gesetz, der von einem liberalen Genossen, von einem Gegenpart zwischen Patriotismus und Parlament redet; es ist der gleiche Geist, welcher zu Zeiten des preussischen Konstituts sich betätigt.

Es macht darum einen ganz eigentümlichen Eindruck, wenn er neuerdings in allen seinen Reden davon spricht, daß die Regierung die Duldung auf ihre Vorlagen mit einem deutlichen Ja oder Nein fordere: sie habe dann ihre Pflicht gethan und müsse sich der Entscheidung des Volkes beugen.

Er fragt, daß er sich der Mehrheit beugen müsse, aber zugleich fragte er gestern: „Wo ist denn die Majorität?“ Wenn er bis zum Schluß der Sitzung anwesend gewesen wäre, so würde er das jetzt wissen.

Der Abgeordnete Bamberger hatte gesagt, daß er im Namen der Nation endlich um Abse in dieser Angelegenheit bitte, und der Reichstagspräsident erwiderte ihm darauf gestern ziemlich gerich, daß er mißbeistens ebenbürtig im Namen der Nation sprechen könne, wie Herr Bamberger.

Die Nation hat gesprochen. Es ist jetzt an dem Herrn Reichstagspräsidenten, sich dem Spruche ohne Rückhalt und anständig zu fügen.

Im Sonnenschein.

(28. Fortsetzung.) Roman von Ludwig Habicht.

Jeanette hatte schon anfangs ihre Oberleitung abgetreten und war im Begriff ihr Wieder aufzunehmen, sie hatte den Kopf geneigt, aber bei dieser Frage richtete sie sich plötzlich in die Höhe, und auf ihrem Gesichte zeigte sich eine grenzenlose Bekümmerniß.

„Welche Frage!“, flammte Jeanette verwirrt. „Wer nicht wahr, ich kann der Fürstin die verhängende Hand nicht bringen, daß die Prinzessin völlig gesund und auf ihrem rechten Fuß wieder zurückkehrt.“

„Vor einer Stunde wünschte die Fürstin die junge Gretelzogen noch einmal zu sprechen und da konnte ich die Prinzessin lieber auf ihrem rechten Fuß wieder zurückbringen,“ sagte die alte Kammerfrau, die vor einer Stunde durchs nicht zurückgekehrt, wo es galt, sich völlige Gewißheit zu verschaffen, ob auch Sigismonda mit ihrer Verführung wieder zurückgekehrt sei.

„Es war bei mir; aber seien Sie ohne Sorge; die Prinzessin ist jetzt längst wieder in ihrem Zimmer und geht jetzt eben zu Bett, so wie ich.“

Die Alte lehnte auch wirklich ohne übermäßige Aufporderung Folge und entsetzte sich endlich, aber den Urthum ihrer jungen Stellvertreter zu erwidern.

„Dieses alte Strobdill hat Alles ausgekniffelt,“ dachte Jeanette mit einem leichten Seufzer; „aber mag es sein! Ich kann's doch nicht mehr ändern, und für heut liegt es noch ruhig im Bett, und mit dem doppelten Lichtschein der Jugend und der Frauheit war sie bald entflohen.“

Am andern Morgen erreichte die kleine Kammerjungfer sehr früh die frische Bergelinn. Sie war noch im besten Schlummer, da wurde sie schon von der alten Kammerfrau geweckt, die ihr den Befehl der Fürstin überbrachte, daß sie in spätestens einer Stunde den Palas zu verlassen habe, und ihr zu gleicher Zeit eine Abfindungssumme einhändigte.

Die Fürstin verdrühte die Sache gegen ihre Entlein mit keinem Wort. Ihre Vermuthung war also richtig gewesen, daß sich die Prinzessin gewiß nur aus Langeweile zu diesem romantischen Streich habe verlocken lassen, und die Großmutter war im Stillen viel zu glücklich, daß diese vernünftige Jüdin einen so harmlosen Auszug genommen, sie zog es deshalb vor, gegen Sigismonda das beste Schweigen zu beobachten, die plüßliche Entlassung Jeanettes mußte ihr am besten gefallen, daß ihre nachthliche Wundelhaft kein Geheimniß geblieben war.

„Sigismonda war eine zu edle, feinsinnige Natur, um nicht gerade dies Schwelgen ihrer Großmutter wie eine schmerzliche Strafe zu empfinden — und unwillkürlich wurde ihr Herz zu einer Frau mehr hingedragt, die so großmüthig über ihr Vergehen hinwegsetzte.“

Erst als die Prinzessin, die sich schon in der Nacht gesehen und gesprochen hatte, sobald sie in das frische klare Anfließ der Fürstin schaute, entsetzt ihr doch immer wieder der Wuth. In dieser Frau war ja längst jedes wärmere Gefühl erloschen und Grolsinn machte dort ja nicht mehr Platz, als wenn sie gegen die Leuchtstunde Zuechter noch immer den hinstaff Groll im Herzen trug, wie wurde sie es sonst über sich hinweg haben, den Sohn der Unglücklichen völlig fern von sich zu halten und sich so wenig um ihn zu kümmern, als ob er gar nicht

Seite die Donnerstags-Beilage: „Ulz“ (Nr. 24).

Vertical text on the left edge of the page, likely a scanning artifact or bleed-through.